



Katholische Kirche
in Winterthur

Jahresbrief 2018/19

Pfarreiliche Stellen für Soziale Arbeit

Erfolgsgeschichten

«Wege gemeinsam gehen»

Liebe Leserin, lieber Leser

Gute Geschichten haben ein Happy End und vermitteln wohlige und freudvolle Gefühle. Doch das Leben konfrontiert uns auch mit Problemen und Konflikten, die oft nur schwer zu ertragen sind.

Die soziale Arbeit will die Situation von Menschen in Krisen- oder Notlagen verbessern, um ihre Lebensqualität und ihr seelisches Wohlbefinden zu steigern. Erfolgreiche Beratung erfordert Gespür und Einfühlungsvermögen, weil die individuellen Bedürfnisse subjektiv und schwer messbar sind.

Ein Wirtschaftsunternehmen weist seinen Erfolg anhand der Jahresbilanz und der Umsatzzahlen aus. Da stellt sich die Frage, an welchen Kriterien sich die Erfolgsziele bei Non-Profit-Organisationen messen und ausrichten. Was muss in einem vielschichtigen Beratungsprozess berücksichtigt werden, damit positive Entwicklung geschehen kann und ein gutes Ergebnis erzielt wird?

Mögliche Antworten finden wir in den Erfolgsgeschichten aus unserem Berufsalltag.

Grundlagen für eine gelungene pfarreiliche soziale Arbeit

Die soziale Arbeit der pfarreilichen Stellen in Winterthur umfasst neben der Gemeinwesen-, Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit vor allem die Einzelfall- und Familienberatung und gehört zum diakonischen Auftrag der katholischen Kirche. Diakonie umfasst alle Aspekte des Dienstes am Menschen und stellt die Menschen mit Sorgen in den Mittelpunkt, betont die Gleichheit und Würde aller Menschen und steht ein für die Gerechtigkeit. Weiter orientieren wir uns am Berufskodex für soziale Arbeit, sowohl an dessen Grundlagen für das berufliche Handeln wie auch an dessen ethischen Werten.

Während staatliche soziale Stellen einen gesetzlichen Auftrag samt vorgegebenem Leistungskatalog erfüllen, sind die Sozialdienste der Pfarreien von der Katholischen Kirche in Winterthur beauftragt. Wir sind niederschwellige Anlaufstellen, die Hilfe ausschliesslich subsidiär zu staatlichen und weiteren sozialen Institutionen leisten. Wir beraten alle Menschen, ungeachtet ihrer religiösen und politischen Anschauung und ihrer ethnischen Zugehörigkeit und wir unterstehen der Schweigepflicht.

Im Leitbild der Pfarreilichen Stellen für Soziale Arbeit Winterthur sind die Tätigkeitsfelder beschrieben und es gibt gemeinsame Richtlinien für das berufliche Handeln. Die Qualität unserer Tätigkeit als pfarreiliche Sozialarbeiterinnen entwickeln wir laufend mit regelmässigen Austauschtreffen und Intervisionen sowie durch Fortbildung weiter.

Innerhalb dieser Vorgaben verfügen wir Sozialarbeiterinnen über Handlungsspielräume, um bestmöglich auf individuelle Bedürfnisse und Situationen Einfluss zu nehmen. Wir beraten Hilfesuchende bei der Bewältigung des Alltags, bei der Administration und in schwierigen finanziellen Situationen und bieten Orientierungshilfe bei der Suche nach der passenden Lösung an. Die sozialarbeiterische Erfahrung und das Fachwissen dienen bei der Wahl der Methoden oder Massnahmen als Kompass, um den Kurs zugunsten einer Stabilisierung und Verbesserung zu bestimmen.

Beispiele für gelungene pfarreiliche soziale Arbeit

Auf diesen Grundlagen werden wir tätig, bauen Vertrauen auf und beraten und begleiten Klientinnen und Klienten. Wenn sie wissen, was der nächste Schritt ist, und ihn tun können, dann beginnt unser Erfolg. Wenn es uns gelingt, Wege aufzuzeigen, Perspektiven zu eröffnen, Menschen zu ermächtigen, und sich Lösungen zeigen, dann sind das weitere Zeichen erfolgreicher sozialer Arbeit.

Es gibt ganz unterschiedliche Erfolge. Ein Erfolg kann eine gute Triage sein, das heisst, wir können die Klientinnen und Klienten mit ihren Problemen an die richtige Stelle vermitteln:

Die erwerbstätige Frau M. kommt in die Beratung, weil sie durch Spontaneinkäufe im Internet und mit Kreditkarten Schulden von Fr. 7000.- angehäuft hat. Die Erstellung eines Budgets ergibt einen Überschuss beim Lohn, was die Voraussetzung für eine Schuldensanierung ist. Da die dafür erforderlichen Verhandlungen mit den Gläubigern sehr zeitintensiv sind und Fachkenntnisse erfordern, vermittelt die Sozialarbeiterin die Klientin an die Schuldenberatungsstelle der Caritas. Beide Stellen arbeiten so lange zusammen, bis die Klientin von der Schuldenlast befreit und ein finanzieller Neustart erreicht ist.

Einer der grössten Erfolge ist zweifellos, wenn es uns gelingt, Klientinnen und Klienten in eine nachhaltige finanzielle Selbstständigkeit zu begleiten:

Frau N. hatte ihren Schweizer Ehemann in ihrem Heimatland kennengelernt. In der Schweiz erlebte sie häusliche Gewalt und floh in ein Frauenhaus. Dort kam ihr Sohn zur Welt. Für die alleinerziehende Migrantin mit Kleinkind fing eine schwierige Zeit an, vieles war ihr fremd und sie musste besser Deutsch lernen. Es war ihr sehr wichtig, sich schnellstmöglich zu integrieren und selbstständig zu werden. 2015 wandte sie sich an den Sozialdienst ihrer Winterthurer Pfarrei. Damals lebte sie von einer Teilzeitarbeit und der Sozialhilfe, hatte aber die Aufnahmeprüfung an der Schweizerischen Textilschule in Zürich bestanden. Das Sozialamt teilte ihr mit, dass sie nicht weiter unterstützt wird, wenn sie die Ausbildung macht, da sie wegen der Ausbildung einen Tag pro Woche weniger arbeiten und damit weniger verdienen konnte und dies ihre zweite Ausbildung war. Da Frau N. sehr motiviert und zuverlässig war, erhielt sie von der Sozialarbeiterin Unterstützung, um einen Beruf zu erlernen. Die Sozialarbeiterin machte mit Frau N. ein Budget und berechnete, was ihr ohne Sozialhilfe monatlich fehlen würde. Mittels Gesuchen an Stiftungen gelang es der Sozialarbeiterin, den fehlenden Betrag für ihre Klientin zu finanzieren und Frau N. schloss 2017 ihre Ausbildung zur Fashion-Designerin erfolgreich ab.

Ein weiterer Erfolg ist es, wenn wir Klientinnen und Klienten während eines schwierigen Lebensabschnitts unterstützen:

Eine 39-jährige Person P. flüchtete mit 11 Jahren in die Schweiz. Sie schaffte es, auf dem zweiten Bildungsweg die Matura nachzuholen. Mit 32 Jahren hatte sie ihr Jurastudium abgeschlossen, bestand dann aber die Anwaltsprüfung nicht. Hier nahm das Schicksal seinen Lauf. P. hatte weder eine Erwerbsarbeit noch die gewünschte Ausbildung. Die Sozialarbeiterin beriet P. während einer langen Zeit. In den Gesprächen und im Mailverkehr ging es häufig darum, Mut zu machen, zuzuhören und mit ihr zusammen Bewerbungen zu schreiben. P. schaffte es, ein Praktikum als Rechtsvertretung im Asylverfahren zu ergattern. Nach dem Praktikum legte man ihr nahe, einen CAS zu absolvieren, damit sie besser eine Festanstellung bekommen kann. P. konnte den CAS abschliessen und fand nach sechs Jahren Stellensuche eine Anstellung.

Gelungene soziale Arbeit als Teil eines Netzwerks

Soziale Gerechtigkeit können wir nur erreichen, wenn wir uns auch auf der strukturellen Ebene mit anderen zusammen für das Thema Armut stark machen. Dies leisten wir durch Vernetzung mit den sozialen Institutionen in Winterthur. In der Arbeitsgruppe bezahlbarer Wohnraum engagieren wir uns seit Jahren. Vor allem Menschen mit geringem Budget und ältere Personen haben es schwer auf dem Wohnungsmarkt. Weiter wirken wir u. a. in folgenden Gruppen und Foren mit: Altersforum, Benevol Winterthur, Forum für Sozialpsychiatrie IPW Winterthur, Kerngruppe Vernetzung Soziale Beratung, Netzwerk Gemeinwesenarbeit, Sozialtreffs in den Quartieren. Weiter sind wir im Treffpunkt Vogelsang aktiv und machen am Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut zusammen mit ATD Vierte Welt auf das Thema aufmerksam.

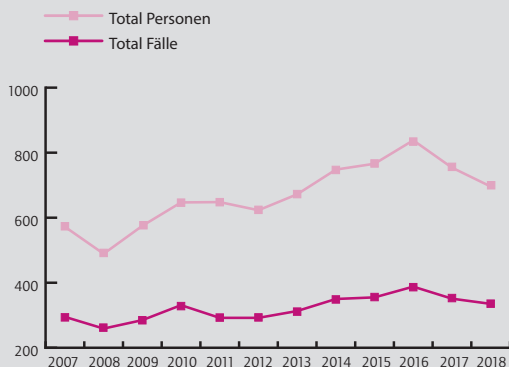
Innerhalb der Pfarreien können wir auf die Mitarbeit von Freiwilligen zählen und Projekte in den Bereichen geflüchtete Menschen (z. B. Mittagstisch und Deutsch, Weiterbildungen für Freiwillige), Familien (Geschenkausaktion vor Weihnachten) sowie einsame und kranke Menschen (Besuchsdienst) durchführen.

In der katholischen Kirche sind wir im Pastoralkreis Winterthur, im Dekanat Winterthur und in der Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS) vertreten.

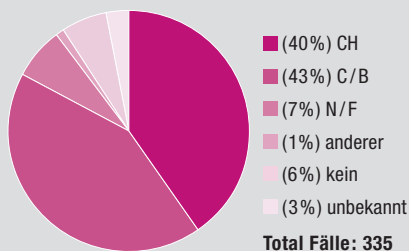
Pfarrei	Sozialarbeiterin	Stellenprozente
Herz Jesu (Mattenbach)	Beatrice Rimml	50%
St. Josef (Töss)	Beatrice Fischer	60%
St. Laurentius (Wülflingen)	Margarete Zani	60%
St. Marien (Oberwinterthur)	Susanne Meier	70%
St. Peter und Paul (Winterthur Stadt, Veltheim) und St. Ulrich (Rosenberg)	Doris Oberli Mägi Fässler	70% 60%
St. Urban (Seen)	Beatrice Helbling	80%
Parrocchia MCLI San Francesco	Gabriella Prudenza	30%
Stadt Winterthur		
Koordinationsstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit und Freiwilligenarbeit	Susanne Horak	60%

Zurzeit engagieren sich folgende Sozialarbeiterinnen in den katholischen Pfarreien und in der Koordinationsstelle (total 540 Stellenprozente)

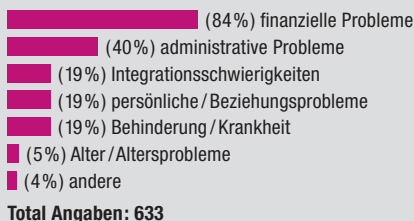
Total Fälle / Total Personen 2007–2018



Aufenthaltsstatus 2018



Anliegen der Ratsuchenden 2018



Finanzen

Im letzten Jahr unterstützten die pfarreilichen Sozialarbeiterinnen Klientinnen und Klienten, die von Armut betroffen sind, mit insgesamt rund Fr. 170 000.-. Um diese Summe aufbringen zu können, sind wir auf die finanziellen Beiträge vieler Unterstützerinnen und Unterstützer angewiesen: 29% der Mittel stammen von der Römisch-katholischen Kirchgemeinde aus den Kirchensteuern, 39% werden von Einzelpersonen gespendet oder als Opfer in den Gottesdiensten aufgenommen und rund 32% stellen verschiedene Fonds und Stiftungen aufgrund von Gesuchen der Sozialarbeiterinnen zur Verfügung.

Danke!

Wir bedanken uns bei allen Menschen und Institutionen, die unsere Arbeit unterstützen und mit denen wir in einem Netzwerk verbunden sind. Nur mit der Unterstützung durch die Freiwilligen, durch die Römisch-katholische Kirchgemeinde Winterthur, die Pfarreien, durch Fonds und Stiftungen, durch Vereine (wie die Vinzenzvereine), Organisationen und durch private Spenderinnen und Spender können wir im Dienst von benachteiligten Menschen tätig sein.

Team Pfarreiliche Stellen für Soziale Arbeit und Koordinationsstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit und Freiwilligenarbeit der Katholischen Kirche in Winterthur

Wenn Sie weitere Exemplare des Jahresberichts oder den Flyer unserer Stellen wünschen, so senden Sie eine E-Mail an unten stehenden Kontakt:

Statistik über die Beratung von Einzelpersonen und Familien

Seit 2005 erstellen die Sozialarbeiterinnen der katholischen Pfarreien eine gemeinsame Statistik über die Beratung von Einzelpersonen und Familien. 2005 waren es 249 Fälle bzw. 453 Personen, 2018 waren es 335 Fälle bzw. 696 Personen (siehe Grafik).

Familienstand / Wohnform und Alter

Von 2005 bis 2018 nahm die Beratung von Familien zu (von 29% auf 39%). Damit verbunden erhöhte sich die Anzahl der Kinder und Jugendlichen zwischen 0 und 18 Jahren von 141 auf 243. 2018 betrug deren Anteil an allen Personen 35%. Der Anteil der 18- bis 65-Jährigen betrug 58%, die über 65-Jährigen waren mit 7% vertreten.

Aufenthaltsstatus

Von den 335 Fällen waren 40% Schweizerinnen/Schweizer und 43% Ausländerinnen/Ausländer mit C- oder B-Bewilligungen. Der Anteil der Asylsuchenden und vorläufig aufgenommenen Personen ist gegenüber 2017 von 10% auf 7% gesunken. Weitere Angaben siehe Grafik.

Religionszugehörigkeit

Wir beraten alle Personen, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. 2018 waren 42% katholisch, 7% reformiert und 51% gehörten einer anderen oder keiner Religion an oder die Religionszugehörigkeit ist uns nicht bekannt.

Anzahl Beratungen pro Fall und Jahr

In der Mehrheit der Fälle (52%) fanden pro Jahr zwei bis sechs Beratungen statt. Einmal kamen 30% und mehr als sechsmal kamen 18% in eine Beratung.

Anliegen der Ratsuchenden

Wenn man die Fragestellungen betrachtet, mit denen die Menschen insgesamt zu tun hatten (max. drei Nennungen pro Fall möglich), so zeigte sich, dass die finanziellen Probleme mit 84% an der Spitze standen. Weitere Angaben siehe Grafik.

Woher kennen die Klientinnen und Klienten unser Angebot?

30% wurden von Bekannten und Verwandten auf unser Angebot hingewiesen und 40% wurden durch Institutionen auf uns aufmerksam gemacht (u. a. 7% durch die Sozialen Dienste der Stadt Winterthur, 8% durch die Christliche Anlaufstelle für soziale Anliegen der Heilsarmee C.A.S.A., 1% durch den Treffpunkt Vogelsang). Aus dem Internet, durch Flyer oder von anderen Medien kennen 10% unser Angebot.

Kontakt